

und nach dem Kaliumpermanganatverfahren erhaltene Cellulosen einen Methoxylgehalt von nur $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ pCt. aufwiesen, also in dieser Hinsicht als ziemlich rein zu bezeichnen sind. Wir stehen daher nicht an, unsere Zahlen für die richtigeren zu erklären.

Weiterhin haben unsere Versuche gezeigt, dass Hemicellulosen, im Besonderen die Mannosocellulose der Steinnuss, wohl durch Kaliumpermanganat-Salpetersäure, nicht aber durch Schulze's Mischung vollständig in lösliche Producte verwandelt werden, dass also unsere Methode Cellulose im engeren Sinne, Dextrosocellulose, direct zu bestimmen gestattet.

Einen genaueren Bericht über die Methode selbst und ihre Anwendbarkeit werden wir in Kürze vorlegen können. Wir bitten, uns bis dahin die endgültige Ausarbeitung und Erprobung des Verfahrens überlassen zu wollen.

193. G. Bodländer und O. Sackur: Ueber die relative Stärke der Salz- und Salpeter-Säure. Erwiderung an Hrn. O. Kühling.
(Eingegangen am 15. März 1892.)

Hr. Kühling hat in seiner Erwiderung¹⁾ zugegeben, dass sich seine Beobachtungen aus den von uns angeführten Gesetzmässigkeiten der Massenwirkung und der Complexbildung erklären lassen. Er glaubt aber an seinem Schlusse, dass die Salpetersäure stärker sei als die Salzsäure, festhalten zu müssen.

Hierbei übersieht Hr. Kühling jedoch den Unterschied zwischen der Elektroaffinität eines Ions und der Stärke der betreffenden Säure. Letztere, d. h. ihre chemische Wirkungsfähigkeit, ist proportional ihrem Dissociationsgrade. Dagegen kann die Elektroaffinität, die durch ganz andere Beziehungen definiert ist²⁾, der Anionen gleich starker Säuren recht verschieden sein. So bildet z. B. das schwache Anion J' die sehr stark dissociirte Säure Jodwasserstoff, das starke Anion F' die schwache Fluorwasserstoffsäure. Dass die Anionen Cl' und NO₃' verschieden starke Elektroaffinität besitzen, war schon vor den Versuchen Hrn. Kühling's bekannt. Darüber, dass Salpetersäure und Salzsäure sehr nahe gleich stark sind, kann bei denen, die das hierher gehörige Thatsachenmaterial (Leitfähigkeit, Gefrierpunkterniedrigung, Einfluss auf die Inversion etc. etc.) kennen, ein Streit nicht bestehen. Wir beabsichtigen daher nicht, die Debatte fortzusetzen.

Braunschweig und Breslau.

¹⁾ Diese Berichte 35, 678 [1902].

²⁾ Abegg und Bodländer, Zeitschr. f. anorgan. Chem. 20, 453.